

„Moniteur“ enthält die offizielle Anzeige, daß der Kaiser den König Victor Emanuel als König von Italien anerkannt habe.

Die Reform

der Dienstbotenkrankenkasse vor dem Forum der Stadtverordneten.

Seit die Reform der Dienstbotenkrankenkasse in diesen Blättern, und zwar in den Nummern 87 und 88, Besprechung gefunden hat, hat der von dem Stadtrath verfaßte, das Institut auf das Freiwilligkeitsprincip basirende Reform-Entwurf dem Collegium der Stadtverordneten zur Beschlußfassung vorgelegen, ohne sich dort dieselbe Sympathie zu erringen, mit welcher er seiner theoretischen und practischen Vorzüglichkeit wegen von dem bei weitem größten Theil der hiesigen Einwohnerschaft als eine dauernde Abhilfe der jetzigen Uebelstände begrüßt worden war.

Er hat das Schicksal der erfahrenen Ablehnung mit zahlreichen guten Ideen und Projecten gemein, welche seit dem Bestehen staatlicher und städtischer Verfassungen in Repräsentations-Sälen ihr Grab fanden, — ein schlechter Trost! Möge ihm das ein besserer sein, daß sich gerade über seinem Grabrecht zahlreiche Stimmen für seine Vorzüge erheben.

Wenn die Fälle nachgrade nicht zu den seltenen gehören, daß in Staats- und Gemeinde-Verfassungen die zur Ueberwachung der exclusiven Gewalt berufenen Körperschaften (Kammern — Stadtverordnete) bei Prüfung der ihnen von Ersterer zur Sanction vorgelegten Entwürfe zu scrupulös verfahren, so hat doch diese, manchmal ihrer Folgen wegen bedauerliche Weise da ihre Gränze, wo es sich um die Annahme einer durch Wissenschaft und Erfahrung gleich befürworteten Reform, Angesichts bestehender schreiender Uebelstände handelt, man also nur die Wahl hat, einen aller irdischen Wahrscheinlichkeit nach auf lange Zeit untadelhaften Zustand zu schaffen, oder in dem bisherigen unbequemen, theoretisch und practisch verwerflichen, zu beharren. In solchen Tagen bricht sich das Wahre fast immer seine Bahn; nicht ganz geklärt, Anschauungen, schiefe Vorstellungen, unrichtige Urtheile verstummen vor der Posaune der Wahrheit! Wenn dies unter gleichen Verhältnissen in der Sitzung der hiesigen Stadtverordneten am 1. Mai a. o. nicht der Fall war, so wollen wir hoffen, daß die Chronik Dresdens dieser Thatsache ausdrücklich als einer außerordentlichen erwähnen wird.

Hier nochmals auf die Nachteile der jetzigen Einrichtung der Dienstbotenkrankenkasse und die evidenten Vortheile der von dem Stadtrath proponirten Reform hinzuweisen, wäre überflüssig, nachdem sich der größte Theil der Dresdner Einwohnerschaft sein Urtheil über die vorliegende Frage längst in Übereinstimmung mit der Vorlage des Stadtraths gebildet hat. Es erübrigt nur, die kritische Sonde an die Motive zu legen, durch welche die Herren Stadtverordneten ihr Botum der öffentlichen Meinung gegenüber rechtfertigen zu können geglaubt haben.

Soweit sich dies aus dem Resumé, welches das Dresdner Journal in der Beilage zu Nr. 103 über die einschlagende Verhandlung gebracht hat, ersehen läßt, hat es doch Niemand gewagt, mit Beweisen gegen die Vortheile des vorgeschlagenen Freiwilligkeitsprincipes anzukämpfen. Angesichts der Thatsache, daß so begründete gleiche Institute in anderen, theils kleineren, theils größeren Städten Deutschlands ohne Belästigung eine Wohlthat für das Publikum geworden sind, mußte man sich darauf beschränken, die Vortheile jenes Principes anzuzweifeln, in der That eine Art der Widerlegung, welche, abgesehen von der Leichtigkeit ihrer Ausführung, nicht geeignet sein dürfte, durch Wissenschaft und Erfahrung wohl begründete Ueberzeugungen zu erschüttern. Der gleichzeitig erhobene Einwand aber, daß, was für andere Städte tauglich, sich deshalb noch nicht für Dresden empfehle, würde nur dann sich haltig gewesen sein, wenn er zugleich auf die Thatsache Bezug zu nehmen vermocht hätte, daß hier der allgemeine Gesundheitszustand ein schlechterer sei als in jenen anderen deutschen Städten, während er in der vorliegenden Form mit dem wissenschaftlich allgemein anerkannten und practisch bewährten Grundsatz, daß unter gleichen Verhältnissen gleiche Ursachen dieselben Wirkungen erzeugen, in Widerspruch geräth.

Wenn man es aber im Allgemeinen für angemessen erachtet hat, sich hinter die, unter allen Umständen Beruhigung gewährende Diktation einer rein conservativen Politik zurückzuziehen, so läßt sich

zwar gegen die Berechtigung dieses Standpunkts an sich Nichts einwenden, und will jedoch bedünken, als habe dieselbe da ihre Gränze, wo entweder ein an und für sich nicht zu billiges Princip materielle Vortheile gewährt, oder eine anerkannt richtige Maxime momentan noch nicht die Früchte trägt, die sie ihrer inneren Nothwendigkeit nach einfließen doch bringen muß. Hier wird im ersten Falle die beleidigte Volkswirtschaftslehre durch den materiellen Gewinn des Staates versöhnt, während sie diesem im zweiten Falle mit der Befriedigung, welche die richtige Erkenntniß einer Wahrheit jeder Zeit gewährt, über vorübergehende Unbequemlichkeiten hinweghilft. Wo jedoch, wie hier, ein von der Staats- und Volkswirtschaftslehre unbedingt verworfenes Princip andauernd von dem ungünstigsten finanziellen Erfolge begleitet ist, da laßt der starr Conservative die Verantwortung auf sich, einen segnensreichen Fortschritt zu verzögern, und wird hierfür dadurch, daß er selbst mit durch das Fortbestehen der Uebelstände leidet, bei Weitem nicht zur Genüge bestraft.

Daher kann uns auch der von den Herren Stadtverordneten gezeigte gute Wille, durch Erhöhung sowohl der Krankenkassenbeiträge als auch der auf deren Hinterziehung oder säumigen Bezahlung gesetzten Strafen dem Uebelstand eines jährlichen Deficit von ca. 2000 Thlr. abzuhelfen, für die Ablehnung der Vorlage nicht trösten, denn es ist erfahrungsmäßig unter allen Umständen eine vergebliche Mühe, einem Institut, welches auf einen unzeitmäßigen Hauptgrundsatz basirt ist, unter Beibehaltung des Letzteren durch Abänderungen in Nebensachen aufzuhelfen zu wollen. Die Erhöhung der Beiträge wird die Lust zu Hinterziehungen durch deren größeren Gewinn trotz härterer Strafen vermehren, und die Verschärfung der Strafe für säumige Zahler wird die den Dienstverordnungen obliegende schon höchst lästige Controlo, deren Zeitigung doch wahrscheinlich ein Hauptmotiv des vorgeschlagenen Freiwilligkeitsprincipes war, nicht nur nicht abschaffen, sondern dem Gegentheil mit noch unangenehmeren Folgen verknüpfen.

Wenn man bedenkt, daß mit Hilfe der in neuerer Zeit immer populärer gewordenen Volkswirtschaftslehre das Verständnis für die freiwillige Association dergestalt geweckt worden ist, daß man in ihr einen Haupthebel des Gesamtwohls erblickt, so mochte es in der That einen eigenthümlichen Eindruck, bei der Besprechung hier einschlagender Fragen so feudal-volkswirtschaftliche Klänge einer Versammlung hervortönen zu hören, deren Mitglieder zu großen Theil bei mannigfachen, lediglich durch nationalökonomische Aufklärung ins Leben gerufenen segensreichen Unternehmungen theilweise sogar leitend, betheiligte sind, und dort beweisen, wohl sie an dem Fortschritt unserer Zeit mitzuwirken verstehen.

Angesichts dieser letzteren Thatsache ist die Hoffnung berechtigt, daß der einzige Vorkämpfer, welchen die Vorlage unter den Mitgliedern der Versammlung gefunden hat, noch die Genugthuung haben wird, seine jetzigen Gegner in sein Lager übergehen zu lassen und wenn es wahr ist, daß der Stadtrath durch Ernennung neuer aus Gliedern seines Mittels und Mitgliedern des Stadtverordnetencollegii zu gleichen Theilen zusammengesetzten Deputationen Verhandlungen über den besprochenen Gegenstand anzubahnen sonnen ist, so wäre hierdurch den Herren Stadtverordneten die beste Gelegenheit geboten, durch ihr Botum im Sinne des Freiwilligkeitsprincipes dem Wunsche des größten Theils der hiesigen Einwohnerschaft Rechnung zu tragen, und so den, im entgegen gesetzten Falle nicht unmöglichen Vorwurf der Verzögerung segensreicher Einrichtung in das Lob einer gewissenhaften und öffentlichen Prüfung, welche nach manchem Schwanken mit sich selbst das Wahre erkannte, zu verwandeln. — P.

Feuilleton und Vermischtes.

* General Elliot und ein hannoverscher dat. Ein jüngst verstorbenen Augenzeuge der nachstehenden Geschichte hat uns ersucht, schreibt die „Hannoversche Zeitung“ aus dem Bremischen, Sorge dafür tragen zu müssen, daß dieselbe der Nachwelt erhalten bleibe und wieder von dem ins Gedächtniß gerufen werde. Der berühmte englische General Elliot ritt eines Tages, bei der Belagerung von Gibraltar, als die Festung gerade heftig beschossen wurde, selbst um die Posten zu besichtigen, und traf bei dieser Gelegenheit einen hannoverschen Soldaten an, der weder sein Gewe-